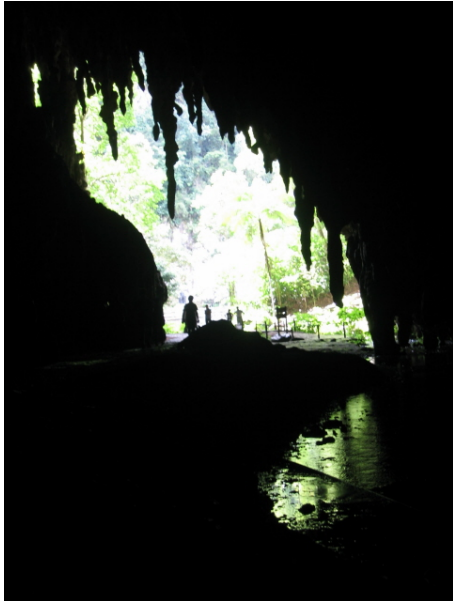




angedeuteten österreichischen Akzent und fühlt sich auch als Venezolano. Wir kennen ihn schon von früheren Touren bestens und erwähnen ihn daher auch für diese Tour zum Guide. Er kennt Land und Leute und Besonderheiten in Flora und Fauna wie kein anderer. Leo, von der Fleur de Caribe, aus Vorarlberg begleitet uns auch noch auf diesem 2 tägigen Ausflug.



Das schwierige an diesem Wochenende sind die Präsidentschaftswahlen am Sonntag. Die Venezolanos sind diesbezüglich unberechenbar und Generalstreiks, Straßenblockaden, Schießereien (meistens nur betrunken in die Luft, aber trotzdem!) und dergleichen sind schon alles vorgekommen. Auch hat sich der neu gewählte Präsident schon auch einmal über Nacht geändert. Bei diesem elektronischen Wahlsystem scheint eine kleine Wahlmanipulation eben leichter möglich zu sein. Der ganze Wahlsonntag ist eben unberechenbar. Die Amis in der Marina haben sich mit Vorräten für mehrere Wochen eingedeckt und auf ihren Yachten verkrochen, ständig in Funkkontakt und auslaufbereit. Aus unserer Sicht etwas übertrieben, wenn's aber hart auf hart kommt, wollten wir auch nicht als „Gringos im Feld“ überrascht werden. Diesbezüglich haben wir uns Christian anvertraut, der

uns unbeschadet, rechtzeitig wieder in die sicherer Marina gebracht hat.

Unser Ausflugsziel liegt in Caribe, ca. 80km südöstlich von Cumana. Die Region ist bekannt für den Kaffeeanbau (eine Plantagenbesichtigung hat uns dieses aromatische Getränk noch näher gebracht) und auch für eine spezielle Höhle, die „Cueva Del Guacharo“. Über 10km lang, liegt das Spezielle darin, dass sie im ersten Kilometer von einzigartigen Vögeln, den Guacharos, bewohnt wird. Dies sind nachtaktive, rabengroße Vögel, fast total blind und äußerst lichtempfindlich. Mit einer Art „Sonar“ ähnlich dem der Fledermäuse nisten bis zu 19.000 in dieser Höhle. Wenn es dunkel ist fliegen sie raus um sich von Früchten zu ernähren. Diesem Spektakel durften wir beiwohnen, in fast völliger Dunkelheit am Höhleneingang verharrend sind die Guacharos über uns hinweg geflogen. Ein bisschen spukig die Szene.



Am nächsten Tag Höhle 1500m weit immer noch minimalen Lichtes in Lebewesen anziehen. gefallen Eiern und Stinktiere, Ozillot,



haben wir mit einem lizenzierten Guide die erkundet. Im Guano dieser Vögel sind Samenkörner enthalten, die in trotz des der Höhle keimen und damit wieder andere Von den Samen und den aus den Nestern Küken ernähren sich unter anderem Marderarten und natürlich vor allem auch

Ratten. Echt fette Teile! Im Bach, der aus der Tiefe der Höhle entspringt leben Krebse und kleine Fische. Die Natur hat auch diesen unwirklichen finsternen Lebensraum mit ihren Geschöpfen perfekt adaptiert. Beeindruckend auch die Tropfsteinformationen aus Stalaktiten und Stalagmiten, die von jeher die Fantasie aller Besucher angeregt haben und daher viele G'schichten preisgeben.



Der Rückweg führt uns aus dem hügeligen Kaffeeland im Handumdrehen in eine endlos weite Savanne. Fast unbemerkt vollzieht sich der Landschaftswechsel in atemberaubender Schnelle und das Auge findet keinen Horizont mehr. Dieses Land, die Natur hier in Venezuela ist genial schön!



Wir entdecken Eddie, den Ziegenbock, Lieblingshaustier eines Generals der dortigen Militärbasis. Angeblich lässt der General wöchentlich die hübschesten Ziegen aus der Umgebung herankarren um Eddie ein paar frohe Minuten zu schenken. Als wir versuchen am Feld neben der Basis mit dem Jeep in die fototechnisch günstigste Position zu fahren um ein optimales Bild von diesem glücklichen Tier zu schießen, fällt ein Schuss. Christian dreht ab und gibt dem Jeep die Sporen, in Richtung sicherer Marina.

Die Verschönerung des Niedergangs stellte sich etwas problematischer als anfangs angenommen dar. Schon zum entfernen der Treppenbretter benötigten wir mehr als



einen halben Tag. Dabei wollten wir doch nur abschleifen und neu streichen! Aber die Mühe hat sich gelohnt, das Ergebnis kann sich doch sehen lassen! Und weil wir so eine Freude gehabt haben und noch so viel Lack über war, kamen die Bodenbretter im Salon gleich dazu; alles wie neu!



Nebenbei waren die Segelmacher auch nicht faul. Haben unsere Genua repariert, die Sprayhood nachgenäht und verbessert und das Beste, unsere Bimini optimiert und verlängert, da kommt kein Fuzer! Sonne mehr durch! Am stolzesten sind wir auf unsere neue Cockpitpolsterung, eine wahre Meisterleistung, deutsche Qualitätsarbeit von Michael.



Am 14. geht's dann auf Richtung Tortuga. Wir haben beschlossen, den Inselbogen doch noch etwas zu verschieben. Weil wir ja Zeit haben und Venezuela halt so schön ist und außerdem passt das Wetter dort oben eh noch nicht so recht. Also auf in die entgegengesetzte Richtung.



Laufen schon um 4.00 Uhr aus. Wunderschoener Sternenhimmel, die See rundherum rabenschwarz. Man sieht nur ab und zu ein paar Fischer. Dann wird es plötzlich hell, tolle Morgenröte. Neben uns ziehen zwei Delphine vorbei, wie bestellt, schwer romantisch! Dann fangen wir auch noch unseren ersten Mahi Mahi, 4 kg, Essen fuer die nächsten 3 Tage! Und dann entdecken wir ploetzlich etwas. Schwarz weiß gefleckt, stromlinienförmig wie ein Fisch, groß wie ein Wal. Ein Orca??? Egal, weil das glaubt uns sowieso niemand. Land in Sicht! Tortuga! Anker fällt für 3 Tage in Playa Caldera bevor wir uns hinter ein Riff, Los Planquinos verlegen. Schnell ist uns klar, hier bleiben wir doch noch etwas länger und werden auch Weihnachten hier verbringen, und wenn wir die letzten Restln aus dem Kühlschrank kratzen!

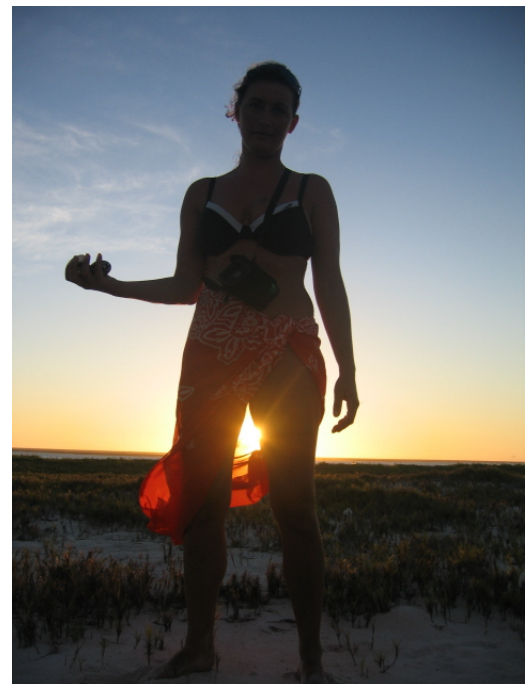
Nur strahlendweißer Sandstrand, türkisblaues Wasser, ein paar Fische und wir. Die nächsten 4 Tage wird unser "Hausriff" erschnorchelt und weil wir uns zu Weihnachten einen Lobster wünschen probieren wir es auch mit tauchen. Leider geht das Match Schinkenfleckerl gegen Lobster 1:0 für die Schinkenfleckerl aus (heute wissen wir auch warum, mit DER Schling kannst nix fangen, Herwig bastelt schon an einer verbesserten Version), aber mit ein paar selbstgemachten Keksen und „Christkindlgeschichten“ krieg ma auch ohne Kitsch, Jinglebellsgedroehn und Weihnachtshetik eine schoene Weihnachtsstimmung zam.



Einen Tag hängen wir dann noch in Los Tortugillas dran. Ein Inselrundgang zum Sunset zeigt uns die Schönheit dieser paradiesischen Insel. Ein sattgruener Polster umrahmt vom im Sonnenuntergang wie helles Gold schimmernden Sandstrand, der sich wie ein breites Halsband rund um dieses Juwel legt Klingt kitschig, ist es auch..



In diesem Fall sagen Photos mehr als Worte...



.Leider sind auch unsere letzten Reste aufgebraucht, nicht mal mehr Mehl zum Brotbacken ist da und außerdem wollen wir ja eh zu Sylvester in Porlamar sein. Also zurück in die Zivilisation und über Puerto La Cruz, Mochima und Cubagua nach Porlamar. Immer schön den Wind auf der Nase ,ein harter Kampf, aber wir erreichen pünktlich am 30.12.Porlamar.



Die angesagteste Silvesterparty in Porlamar, war natürlich die der „cruisers“ von der Porlamar – Anchorage, in der Marina Juan. Die Yachties haben sich ins Zeug gelegt, geschmückt, gekocht und vorbereitet. Ein großes Lagerfeuer, laute Kracher, Seenotraketen, Seenotfackeln, alles war bereit. Und natürlich waren die musikalischsten unter den Seglern gefordert, selbst Musik zu machen. Aus Österreich wurde den Gästen von Fritz (SY „Fritz the Cat“) auf der Trompete aufgespielt, Raymonda (SY „Moonyflower“) aus Deutschland auf der Ziehharmonika brachte dann die deutschsprachige Ecke mit Ohrwürmern wie, Hoch auf dem gelben Wagen, Von den blauen Bergen, Mus i den zum Städtele hinaus zum kochen und Keith (SY Nomad), mit Gitarre, vertrat die amerikanische Musik mit fetzigem Rock'n Roll. Stones, Beatles, Buddy Holy, es war einfach alles irgendwie zum mitgrölen.

Die Stimmbänder wurden dementsprechend kräftig geölt und um Mitternacht gab es die üblichen interkontinentalen Verbrüderungsszenen. Eine gelungenen multikulturelle Silvesterfeier.

